

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

5. Die Anbahnung einer Antlitz-Diagnose

Lebenswärme, Schöne, in Natur, Mensch und Gottheit suchen, pflegen und bewahren will.

Welche Bedeutung aber die Tonlaute, die Worte, die Namen auf eine Person und für die Sache haben, darüber gelegentlichst mehr.

Wir behaupten: Die suggestive Einwirkung von Namen beeinflusst Charakter und Handlung. Die Namen Wilhelm, Bismarck, Napoleon, Carl, Fritz, Gertrud, Anna, Thusnelda u. s. w. haben alle eine tiefe symbolische Bedeutung und nachklingende, wie nachtragende charakterbildende Wirkung auf ihre Träger.

C. H.

Die Anbahnung einer Antlitz-Diagnose

seitens des Herrn Dr. med. Schüler und die Huter'sche Psycho-Physiognomik und GesichtslESEKUNST.

Ungefähr gegen Mitte der neunziger Jahre hielt ich in Bad Pyrmont Vorträge über meine Zellentheorie und Lebensausdruckskunde und knüpfte am Schluß praktische Beweisführungen durch meine Körper- und Antlitz-Diagnose an. Am ersten Abend saß in den vorderen Reihen auf dem ersten Plaze ein sehr aufmerksamer Zuhörer; derselbe setzte sich nach meiner Aufforderung, zwecks Beurteilung mir völlig unbekannter Personen, als erster auf einen der vor meinem Rednerpulte aufgestellten Stühle. Ich kannte den Mann weder persönlich, noch nach Bildern, oder sonstwie aus Schriften. Meine Untersuchung begann ungefähr folgendermaßen: Dieser Herr zählt zum Ernährungstypus mit einem Anklang an das harmonische Naturell, es liegt eine gute Konstitution vor, die jedoch belastet ist, eine Ausscheidungskur würde hier gute Dienste thun und das Leben noch lange erhalten; tritt diese Ausscheidungskur nicht bald ein, so wird unter der obwaltenden Belastung der Körper in wenigen Jahren zusammenbrechen können, wenigstens liegt diese Gefahr vor. — Was geistige Beanlagung anbetrifft, so hat der Herr ein vorzügliches Talent zum ärztlichen Beruf, ich stelle sogar fest, entweder ist der Herr ein Arzt, oder er betreibt die Heilkunde als sein Steckpferd. Hierauf unterbrach mich der Fremde mit der Frage: falls ich nun Medizin studiert hätte und Arzt geworden wäre, in welchen Fächern hätte ich dann wohl das Beste geleistet, in Anatomie, Chirurgie, innerer Medizin, Diagnostik, Physiologie, Chemie u. s. w.? Meine Antwort war: In der Physiologie und Chemie, zusammengefaßt Biochemie, Sie haben ein ausgesprochenes biochemisches Talent und auch die Gabe, in Wort und Schrift Ihren Gedanken Ausdruck zu verleihen. Wenn Sie Arzt sind, dann sind Sie biochemischer Arzt und jetzt sehe ich, Sie sind Arzt und müssen meiner Berechnung nach ein Bahnbrecher in biochemischer Richtung sein, ja ich behaupte, Sie haben schon darüber etwas geschrieben.

Nach noch weiteren Charakterzügen, die ich aus dem Antlitz forschte, schloß ich kurz die Untersuchung ab und erwartete nun die kritische Erklärung dieses Fremden. Dieselbe fiel derart über Erwarten gut aus, daß ich hier einen kurzen Auszug gebe. Der Herr sagte ungefähr folgendes: Geehrte Anwesende, ich weiß nicht, ob ich dem einen oder andern von Ihnen bekannt bin, aber so etwas von physiognomischer Sicherheit ist mir noch nicht vorgekommen, ich habe stets Interesse für diese Wissenschaft gehabt, und suchte gern, wo ich Gelegenheit fand, solche Vorträge auf, habe mich

auch von Phrenologen, Anthropologen, Graphologen u. s. w. mehrfach beurteilen lassen, aber solche Genauigkeit der Details hat mir niemand geben können, ich bin in der That Arzt, Dr. Schüzler, Oldenburg, mein Lieblingsfach ist die Biochemie und habe, glaube ich, auch wertvolle Bahnen hierin eingeschlagen, ich habe auch thatsächlich Schriften darüber herausgegeben, ich muß hier öffentlich Herrn Huter meine größte Hochachtung und Anerkennung gegenüber seiner Kunst aussprechen u. s. w. Der nachfolgende Herr, der sich nach Dr. Schüzler untersuchen ließ, war mir ebenfalls völlig unbekannt. Ich stellte bei demselben Talent für Geschichte und für Malerei fest, außerdem ein chronisches Halsleiden. Der Herr bestätigte das, indem er sich als Historienmaler Niemann nachträglich vorstellte und sein schweres Halsleiden zugab, denn das sei die Ursache, daß er von Hannover nach Pyrmont übergesiedelt sei. Außer andern gleich treffenden Beurteilungen frappten am meisten diese über den Historienmaler Niemann und Dr. Schüzler. Von Niemann bin ich dann mehrfach eingeladen und Herr Dr. Schüzler blieb noch längere Zeit nach dem Vortrage bei mir und erzählte, daß er in Paris einen hohen russischen Beamten in Behandlung gehabt habe und in Pyrmont einige Wochen Aufenthalt genommen, da seine Nichte dort eine Kur mache. In meinen Beurteilungen hätte alles vorzüglich gestimmt, nur glaube er nicht, daß er belastet sei und eine Ausscheidungskur benötige, er habe in seinen biochemischen Mitteln alles, was zur Heilung von Krankheiten erforderlich sei, und damit hoffe er auch bei sich auszukommen. Ich erwiderte: Mein verehrter Herr Doktor, ich kenne Ihre Biochemie nicht, machen Sie aber nicht bald eine Bade- und Massagekur, so können Sie nicht alt werden, doch Sie als Arzt müssen es ja am besten wissen. Auf weiteres Befragen erklärte ich Herrn Dr. Schüzler, daß ich auf meine Zellentheorie eine neue Physiognomik aufgebaut habe, was ihn sehr interessierte, da auch er seine Biochemie auf das Zelleben stütze; er lud mich darauf ein und versprach, wenn ich ihn in Oldenburg besuche, wolle er über meine Untersuchungsmethode schreiben, er möchte aber eingehender meine Theorien kennen lernen. Ich versprach, daß wenn ich mal in Oldenburg einen Vortrag halten würde, wolle ich mehrere Tage bei ihm verweilen. Herr Dr. Schüzler besuchte in Pyrmont am andern Abend meinen zweiten Vortrag und wiederholte seine Einladung. Leider unterblieb meine Reise nach Oldenburg und der verehrte Dr. Schüzler ist gestorben. Wir aber waren seitdem geistige Freunde geworden.

Auf meine Diagnose zurückzukommen, so stützt sich dieselbe auf meine neue Zellentheorie, sie faßt dann den ganzen Körper ins Auge, weiter die Kopfbildung, dann das Gesicht und schließlich alle Einzelheiten, Augen, Haar, Haut, Nase, Ohren, Hände u. s. w. Auf Grund dieser Psycho-Physiognomik lassen sich Krankheiten sicher feststellen und auch mit ziemlicher Sicherheit die biochemischen Heilmittel angeben. Diese Untersuchungsmethode ist keine leichte, aber sie ist, wo Talent vorhanden ist, lehrbar. Näheres darüber, in der von Herrn G. Reinhardt, praktischer Arzt in Bremen, herausgegebenen Broschüre: „Die Huter'sche Psycho-Physiognomik und ihre Beziehung zur Krankenbehandlung“ und in meinen demnächst erscheinenden „Psycho-physiognomischen Unterrichtsbriefen“. Auf Wunsch bin ich bereit, weitere Artikel über diese Wissenschaft an dieser Stelle zu veröffentlichen und Vorträge zu halten in Vereinen, die sich dafür interessieren.

Detmold, Elisabethstr. 37, den 18. Dezember 1900. Carl Huter.